



Ammoniten und Tintenfische auf Rädern

Anhänger mit Präparationswerkstatt für Fossilienbruch Mühlheim / 5000 Euro von Ideenwerkstatt der Sparkasse

Mühlheim (EK) Sie haben lang getüftelt, Pläne gezeichnet und wieder verändert, gesägt, gebohrt, geschraubt. Jetzt ist ihr Werk, der so genannte Steinbruch-Geoanhänger, fertig, nach fast 1000 Arbeitsstunden.



Echte Fossilien und Kopien von besonders imposanten Funden finden sich an Bord der rollenden Ausstellung. - Fotos: ztt

Es ist ein kleines mobiles Museum geworden, das seine Erfinder jetzt voller Stolz am Besuchersteinbruch in der Nähe von Mühlheim vorstellen. Roland Pöschl hat an dem Anhänger voller Leidenschaft und Überzeugung, wie er im Gespräch mit dem EICHSTÄTTER KURIER erkennen lässt, mitgearbeitet.

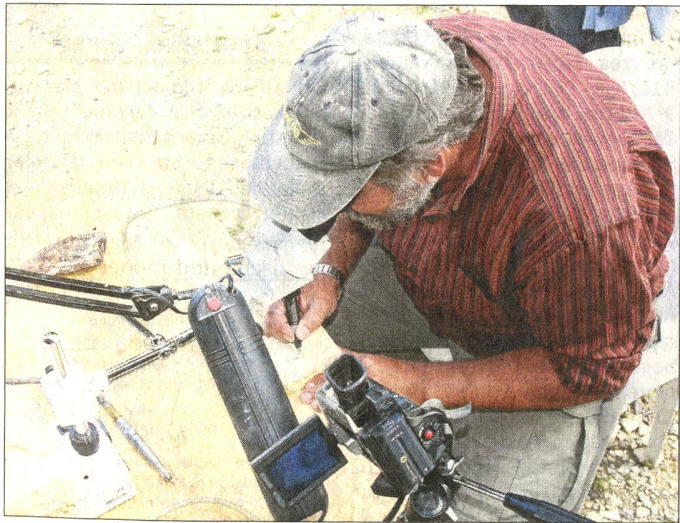
Als Betreiber des Steinbruchs habe er sich einen Kindheitstraum erfüllt, erzählt er. Jede freie Minute verbringe er zwischen dem Holzblockhaus am Eingang und den Mörnsheimer Schichten. "Wir geben hier Fundgarantie", erklärt sein Kompagnon Ulrich Leonhardt. Aus den meterdicken Steinschichten haben Besucher schon etliche Versteinerungen rausgeholt. Ein kleiner Teil der Exemplare ist nun an Bord des Geoanhängers zu finden. Auf einen handelsüblichen Autoanhänger haben Pöschl, Leonhardt und Uwe Krautwurst einen selbst gezimmerten Holzkasten gesetzt und von innen mit Vitrinen bestückt. Auch Alexander Heyng hat mitgewirkt an der Ausstellung auf Rädern. Der Geo- und Paläontologe glaubt an den Erfolg des Anhängers, der vor allen Dingen bei Schulen aufgestellt werden soll. "Das ist Umweltbildung", schwärmt er. Den Schulkindern könne hier aktiv Wissen über Natur und Heimat vermittelt werden. Eichstätts stellvertretende Landrätin Tanja Schorer-Dremel, die ebenfalls zum Übergabetermin erschienen ist, ist voll des Lobes. "Vom Didaktischen her gesehen, ist es irre, was hier in Eigeninitiative geleistet worden ist."



Neben dem neuen Steinbruch-Geoanhänger stellten sich die Erfinder, Uwe Krautwurst (links), Roland Pöschl (3. von rechts) und Ulrich Leonhardt (2. von rechts), die Geldgeber von der Sparkasse, Markus Bötsch (Mitte) und Karl-Heinz Schlamp (rechts), sowie Mörnsheims Bürgermeister Richard Mittl und Eichstätts stellvertretende Landrätin Tanja Schorer-Dremel auf.

Campingtisch

Auf dem dreimal 1,5 Meter großen Anhänger sind hinter Plexiglas Ammoniten, Tintenfische und Panzerkrebse zu sehen. Anhand von Schautafeln wird zudem erläutert, wie die Funde aus dem Stein freigelegt werden. Doch das kann auch live bewundert werden. Zur Ausrüstung an Bord gehört eine mobile Präparationswerkstatt. Ulrich Leonhardt ist für diesen Part verantwortlich. Bei der Premierenvorführung wählt er einen Krokodilzahn. An einem umgebauten Campingtisch nimmt er Platz, schiebt das Fundobjekt unter das Mikroskop und greift zum Stichel, der von einem tragbaren Druckluftkompressor betrieben wird. Die Fossilienfans haben scheinbar an alles gedacht. Neben Leonhardt steht eine kleine Videokamera, die den Zahn und jede einzelne Bewegung mit den Präparationswerkzeugen filmt und auf eine Leinwand projiziert. Somit können bei Schulbesuchen ganze Klassen hautnah miterleben, wie der Präparator Millimeter um Millimeter einen Knochen oder eine Pflanzenwurzel aus dem Jurastein freilegt.



Eine mobile Präparationswerkstatt gehört mit zur Ausstattung des mobilen Museums.

Für Schulklassen

Vor gut einem Jahr reichten Pöschl und sein Team ein Konzept zum Bau dieses Anhängers bei der Ideenwerkstatt der Sparkasse Eichstätt ein. "Zuerst wollten wir einen geschlossenen Kastenanhänger und den dann ausbauen", blickt Leonhardt zurück. Aus Kostengründen wurden die Pläne aber verworfen und in Absprache mit Markus Bötsch von der Sparkasse entstand ein neuer Plan. "Das Ergebnis passt und ist gut", lobt Bötsch. Aus dem Fördertopf der Bank flossen schließlich 5000 Euro. "Das ist ein Projekt, das identitätsstiftend für den gesamten Landkreis ist", begründet Sparkassenvorstand Karl-Heinz Schlamp die Mittelvergabe.

Mit dem Anhänger soll jetzt Werbung gemacht werden für den Steinbruch und für die Geo- und Paläontologie. Alexander Heyng klagt nämlich über Nachwuchsprobleme und vielleicht kann durch die mobile Ausstellung oder die Präparationsvorführung bei dem ein oder anderen Schüler Interesse für diesen Beruf geweckt werden, hofft er.